Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mк — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mк 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 271. Dienstag, den 20. November. 1877.

Wochenübersicht.

Thorn, den 19. November

y. Die allgemeine politische Lage ist in letzter Woche womöglich noch trüber geworden. Das **preußische** Abgeordnetenhaus, welches mit Ausnahme des Montags und Sonnabends täglich Sitzungen hielt, beschäftigte sich mit Fortsetzung der Etatsberathungen und den bei den einzelnen Punkten laut werdenden Beschwerden. Namentlich waren es die Fortschrittspartei und das Centrum, welche durch zwecklose Interpellationen die Arbeit erschwerten. Die Welfenhose und das Culturhemd wurden wieder mit unerquicklichem Eifer geschwungen, ohne daß Jemand an dieser alten Wäsche interessantes Neues entdeckt hätte. Auch die Landtage der Mittelstaaten hielten Sitzungen. In **Baiern** beschäftigte die hochwichtige Frage der Vertretung Baierns im Auslande die Köpfe der Politiker und rief viel Ironie auf Seiten der Liberalen und viel Entrüstung auf Seiten der Partikularisten hervor. Auch der **badische** Landtag ist am 15. d. Mts. eröffnet.

In **Frankreich** stehen die Dinge vor einer ernsten Wendung. Die konstitutionelle Krisis in Frankreich entwickelt sich zu einem Konflikt, der, je länger er dauert, um so unlösbarer wird. Neuerdings hat sich die Lage dadurch noch mehr verwickelt, daß die Senatorenwahl am Donnerstag mit einem vollständigen Siege der Rechten geendet hat. Die Männer des 16. Mai sehen dadurch ihre Stellung befestigt und der Achtzehnerausschuß der Linken der Nationalversammlung, welcher als der Generalstab seiner Fraktion eine parlamentarische Untersuchung der Wahlumtriebe beantragt und durch die Durchsetzung derselben die erste Parallele in dem parlamentarischen Belagerungskriege eröffnet hat, wird es um so schwieriger finden, in die festen Positionen der Regierungspartei weitere Breschen zu legen.

Das Ministerium hat sich selbstverständlich — um Gambetta's Ausdruck zu gebrauchen — mit perfider Geschicklichkeit der beantragten Wahlenquête widersetzt und wird, nachdem dieselbe von der Nationalversammlung mit einer Majorität von 117 Stimmen trotzdem beschlossen worden ist, an den Senat appelliren. Es ist erklärlich, daß alle erdenklichen Mittel werden in Bewegung gesetzt werden, um den Senat für eine Nichtbestätigung des Votums der Deputirtenkammer gefügig zu machen und wird der Marschall Mac Mahon schlimmsten Falls nicht verfehlen, seinerseits die Kabinetsfrage zu stellen unter dem Hinweis darauf, daß die Grevysche Resolution sich gegen ihn selbst richtet. Die Krisis wird alsdann ihren Schwerpunkt in den Senat verlegt sehen, und zwar wird in dieser Körperschaft, nachdem die Rechte derselben durch die Neuwahl eine Verstärkung erzielt hat, die Gruppe des linken Centrums und von diesem wiederum die Orleanisten die entscheidende Stimme darüber in der Hand haben, ob Mac Mahon in seiner Kampfpolitik gegen die Volksvertretung den Senat als Bundesgenossen besitzt oder nicht. Wird die Bundesgenossenschaft perfekt, so wird eine nochmalige Auflösung der Nationalversammlung, die selbstverständliche Folge sein. Diese zweite Auflösung würde aber zu bedeuten haben, daß aller Parlamentarismus in Frankreich vernichtet und daß ein „Gottesgnadenthum" an dessen Stelle tritt, das nicht einmal durch ein gekröntes Haupt, sondern duch einen Soldaten repräsentirt wird

In **Oesterreich Ungarn** trachtet die Regierung den Ausgleich der beiden Staatshälften fertig zu bringen. Es ist auch die höchste Zeit dazu, denn in wenigen Wochen ist der letzte Termin verstrichen und es müßte, wenn die Ausgleichsgesetze bis zum 1. Januar 1878 nicht perfekt sind, ein Provisorium Platz greifen. Ein Hauptheil des Ausgleiches, die künftige Stellung der Nationalbank, ist übrigens in Ungarn schon im Sinne der Regierung entschieden; und es ist sicher, daß dieselbe auch in Wien durchdringen wird. Im Reichsrathe werden die Linke unter der Führung des Dr. Herbst, der größte Theil des Centrums, ferner der „neue Fortschrittsklub" und die Polen dafür stimmen. dagegen werden nur die (alte) Fortschrittspartei unter Skene und Coronini, die Demokraten und die Rechtspartei unter Hohenwart sein. Es steht zwar noch eine sehr lange Redeschlacht in Aussicht, indem sich zur Generaldebatte allein nicht weniger als 40 Abgeordnete gemeldet haben; es ist dies aber nur ein rhetorisches Kunstfeuerwerk, bei dem es mehr auf den äußerlichen Eindruck, als auf den Erfolg abgesehen ist. Die große Redseligkeit, welche sich bei dieser Gelegenheit breit macht, könnte übrigens wirklich eine kurze Verzögerung des Ausgleiches herbeiführen, weshalb die Regierungen von Wien und Pest bereits übereingekommen sind, für diesen Fall den alten Ausgleich von 1867 bis zum 1. April 1878 zu verlängern.

In Rücksicht der auswärtigen Politik beobachtet Oesterreich noch seine zuwartende Haltung. Man hofft in Wien noch immer darauf, daß Serbien es unterlassen werde, sich in den Krieg einzumischen, und erwartet vom Eintritte der Winterzeit eine dem Frieden günstige Stimmung bei den Russen und Türken. Auf keinen Fall aber ist man geneigt, zuzugeben, daß Bosnien unter serbische Hoheit gerathe. Der vor Kurzem in Pest unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltene Kriegsrath beschäftigt sich eben mit jenen militärischen Maßregeln, die zu ergreifen wären, wenn eine solche Gefahr nahe rücken würde. Es heißt, daß selbst die platonische Freundschaft Oesterreichs zu Rußland das estere nicht abhalten würde, Belgrad zu besetzen und den Großmannsgelüsten der Herren Milan und Ristics ein schnelles Ende zu bereiten. Das wäre aber nur der Anfang neuer Verwickelungen.

Ueber die **italienische** Ministerkrisis schreibt man aus Rom: „Der Rücktritt Zanardellis, der auch die Demission seines Unterstaatssekretärs Ronchetti und des Unterstaatssekretärs des Finanzministeriums, Seismit-Doda, nach sich zog, wird von der Presse sehr kühl aufgenommen, und mit Ausnahme des „Diritto" hat kein Journal darüber mehr als eine kurze Notiz gebracht. Um so eifriger wird der Vorfall in allen politischen Kreisen besprochen. An der Genehmigung der vom Ministerium vereinbarten Eisenbahn-Konventionen seitens der Kammer wird wohl nicht gezweifelt, dagegen aber der definitive Abfall der äußersten monarchischen Fraktion der Linken unter der Führung Cairolis von der bisherigen ministeriellen Majorität für gewiß gehalten. Diese Fraktion und die republikanische unter Bertani verfügen zusammen über etwa 70 Stimmen, welche mit der ungefähr 100 Stimmen zählenden Opposition der Rechten genau ein Drittheil sämmtlicher Stimmen der Kammer bilden. Das Ministerium verfügt daher noch immer über eine Zweidrittel-Majorität aber ich glaube nicht, daß es im Stande sein wird, diese Majorität beisammenzuhalten. Eine Krise im Laufe der Session ist daher nicht unwahrscheinlich, nur darf sich die Rechte nicht einbilden, daß eine solche Krise zu ihren Gunsten ausfallen werde. Sie wird vielmehr mit innerer Nothwendigkeit zu einem der äußersten monarchischen Fraktion der Linken entnommenen Ministerium Crispi führen, und erst wenn auch dieses sich abgenutzt haben wird, wäre die Rückkehr der Rechten möglich Also, unvorhersehbare Ereignisse abgerechnet, unter normalen Verhältnissen erst in zwei bis drittehalb Jahren, und erst nach einer wesentlichen inneren Umwadlung der Rechten. So sehr mir politische Prophezeihungen und Konjekturen hinsichtlich der Zukunft widerstreben, glaube ich doch diese Meinung aussprechen zu müssen, weil die chaotische Gährung im italienischen Parteileben im Auslande leicht zu unrichtigen, um nicht zu sagen bedenklichen Schlüssen führen kann. Die Rückkehr Italiens zur Politik des Anschlusses an Frankreich ist eine sehr ferne Eventualität, wenn sie bei der heutigen Weltlage überhaupt eine Eventualität genannt werden darf."

Auf dem Kriegsschauplatze ist die Situation von dem Falle Plewna's bedingt, der wohl in nicht zu langer Zeit in Aussicht steht.

Der Krieg.

y. Aus **Bulgarien** liegt keine neuere Nachricht vor.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatz wird über Petersburg durch „H. T. B." ein Telegramm aus Weran-Kale, 15. Novbr., dem Hauptquartier der russischen Kaukasusarmee, vermittelt: „Die Truppen haben „Winterquartire, in Susuʒy, Ardost, Dius-Veran Mussat, Bosgal, Chansrik, Tamra, Kany-Kej, Kogaly und Tigmy bezogen. Das Bombardement von Kars wird fortgesetzt. Gegen das Fort Tich-Tepessi auf den Schorach'schen Höhen sind in Bosgal neue Batterien aufgeführt worden, deren Bedeckung das Rostower Regiment bildet.

Aus Petersburg, 16. November, theilt „H. T. B." den nachstehenden Wortlaut der Kapitulationsbedingungen Omar-Pascha's bei den Orlek-Wisinkoi-Höhen mit:

§ 1. In Anerkennung der Tapferkeit, welche von Seiten der türkischen Truppen in diesem Kampfe an den Tag gelegt wurde, werden sämmtlichen Offizieren der Reste der sich ergebenden 3 Divisionen die Degen und deren sämmtlicher Besitz, hierunter auch die Pferde, belassen. § 2. Das Dienst- und Sanitätspersonal, sowie die Fuhrleute können nach vollzogener Entwaffnung sich nach ihrer Heimath begeben. Die Uebrigen ergeben sich kriegsgefangen und liefern ihre sämmtlichen Waffen, hierunter die die Fahnen Geschütze, Patronen, Munitionskarren, Lazarethbestandtheile, wie überhaupt das Kriegsgut aus. § 4 Die Truppen legen nummernweis ihre Waffen ab; die Artillerie bringt die Geschütze auf einen bestimmten Platz; darauf kommen die Kriegsgefangenen von den Bergen zu der ihnen angewiesenen Stellung herab. § 5. Die Uebergabe beginnt um 2 Uhr Nachts am 16. (4.) Okt. 1877. § 6. Die 3 Aerzte können in die Heimath zurückkehren. Gefertigt: Abtheilungschef des aktiven kaukasischen Korps Generallieutenant Roop. Generallteutenaut der ottomanischen Arme Omar. Oberst Peters, attachirt dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Bestätigt mit Bewilligung des Großfürsten Oberkommandirenden der kaukausischen Armee: Kommandirender des aktiven Korps Generaladjutant Loris-Melikow.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Novbr. Am Sonnabend früh ging der Berliner Kriminal-Polizei die Nachricht zu, daß ein Komplot gegen das Leben des Kaisers in Gange sei und daß die Attentäter mit einem Zuge der nach Berlin einmündenden Bahnen Vormittags eintreffen würden. Die dabei gegebene Personal-Beschreibung paßte denn auch genau auf einen mit der Ostbahn angekommenen jungen Mann, welcher festgenommen und dem Molkenmarkt überliefert wurde. Derselbe beabsichtigte in einem Hotel garni der inneren Stadt abzusteigen, um die Ankunft der anderen Komplizen abzuwarten. Obgleich die Kriminalpolizei in voller Stärke seit Sonnabend Mittag auf den Beinen ist und das betreffende Hotel, sowie sämmtliche Bahnhöfe sorgfältig bewacht, ist es bisher nicht gelungen, die anderen Theilnehmer des Komplotts abzufangen. Der Stadtgerichts-Rath Hollmann war Sonntag Nachmittag mit der verantwortlichen Vernehmung des Inhaftirten, eines Polen, dessen Namen vorläufig geheim bleiben muß, um in die Untersuchung nicht hemmend einzugreifen, beschäftigt. Die Vernehmung des Verhafteten dauert noch fort. Die Herren Staatsanwalt Tessendorf und Regierungs-Rath Schmidt, Dirigent der Kriminal-Abtheilung der hiesigen Polizei, wohnten der verantwortlichen Vernehmung bei.

△ Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf „betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen und Beschaffungen für die Staatseisenbahnen zugegangen. Die Anleihe macht einen Gesammtbetrag von 7,391,550 Mk. aus und ist bestimmt für die Anlage

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung)

„Warum sollte sich Jemand seiner entledigen wollen?"

„Warum sollte er seinen Namen geändert haben? wozu gebrauchte er fünftausend Pfund? Wie kamen diese in Lady Temple's Hand? Warum ist der Mann geflohen?"

„Das sind schwer zu beantwortende Fragen," versetzte der Advokat.

Der Geheimpolizist lächelte schlau, seine Ueberlegenheit zeigend.

In diesem Augenblick trat der alte Parsey in's Zimmer.

„Der Mann wurde fortgeschickt," sagte Hunter, „um uns glauben zu machen, er habe das Verbrechen begangen, und um den Verdacht von höher gestellten Personen abzulenken. Wenn er es aber gethan hätte, würde er dann nicht gleich sich davon gemacht haben, als er in London war und seine zweitausend Pfund in Gold und dreitausend in kleineren Banknoten in der Tasche hatte? Sie haben es sehr geschickt angefangen; aber mich können sie dadurch nicht irre leiten!"

„Wen haben Sie im Verdacht?" fragte Parsey begierig.

„Wollen Sie vor allen Dingen die Freundlichkeit haben, Sir, mir eine Frage zu beantworten?" fragte dagegen der Geheimpolizist. „Ich beabsichtige nicht, Ihre Familienangelegenheiten zu erforschen, aber ich möchte wissen, ob vor Jahren irgend etwas zwischen Ihrem Sohn und Lady Temple war?"

„Ja."

„Etwas Schlimmes?"

„Das gerade nicht."

Hunter sah ein wenig getäuscht aus.

„Vielleicht etwas, was ihr nicht angenehm sein würde, wenn ihr Mann es erfährt?" fragte er weiter.

„Es war ein Geheimniß zwischen ihnen," antwortete Parsey; „nichts Entehrendes, aber doch etwas, was sie beide vor der Welt zu verbergen suchten."

In Hunter's Gesicht leuchtete es bei diesen Worten plötzlich auf.

„Mr. Parsey," rief er aus vollster Ueberzeugung, „so wahr, wie ich hier stehe, ist Ihr Sohn durch die Hand der Lady Temple, oder Warren's, des Majors Hardings Diener, dem Tode nahe gebracht. Ich nehme das Letztere an, und dann hat sie ihn dafür bezahlt. Ist sie bei der Sache nicht betheiligt gewesen, dann bin ich mit Blindheit geschlagen und ein Neuling in meinem Geschäft! Sie sind bestürzt, weil sie eine so hochgestellte Dame ist; aber ich sage Ihnen, es giebt noch höhergestellte, welche eben solche und noch größere Verbrechen begangen haben!"

„Und wäre sie eine Herzogin," rief der alte Parsey erbittert, „ich würde sie nicht schonen wenn ich sie schuldig wüßte! Ich würde sie von ihrer Höhe hinabstoßen. Ich vermied es absichtlich, Ihnen zu sagen, in welchem Verhältniß sie zu meinem Sohne stand, weil ich Ihren Verdacht nicht von vornherein auf sie lenken wollte, aber ich sage Ihnen jetzt, daß ich sie von Anfang an für schuldig gehalten habe. Sie mag ihn erkannt und zu diesem Mittel gegriffen haben, um ihn für immer und sicher zum Schweigen zu bringen. Sie hielt ihn seit längerer Zeit für todt —"

„Und wollte diesmal seinen Tod zur Gewißheit machen!" fiel ihm Hunter in's Wort. „Wenn Sie mir die Vollmacht verschaffen, Sir, werde ich Lady Temple sogleich verhaften!"

Mr. Sewell äußerte seine Bedenken gegen ein solches Verfahren und mahnte zur Vorsicht.

„Ich wiederhole es, es würde nicht weise gehandelt sein," schloß er seine Vorstellungen. „Alles, was Sie als Beweise anführen, sind eigentlich nur Vermuthungen, hergeleitet aus ganz äußeren Umständen; and auf so oberflächliche Verdachtsgründe hin eine hochgestellte Dame zu verhaften, wäre gewagt. Bedenken Sie, welch' ein Aufsehen es machen und welche Nachtheile entstehen würden, wenn wir einen Fehlgriff machten."

„Und wenn es mein halbes Vermögen kostete," rief Parsey, „ich will Gerechtigkeit haben! Ihr Rang soll sie nicht vor Strafe schützen! Lady Temple, Alice Sherwin, oder Mrs Parsey — als was sie auch befunden werden mag — soll noch vor morgen Abend in sicherem Gewahrsam sein!"

„Ich würde einen solchen Schritt nur als letztes Auskunftsmittel anrathen," ermahnte Mr. Sewell nochmals. „Unserm Freund Hunter mag die Sache ganz klar sein; aber eine nicht unwichtige Frage ist die, ob nicht etwa ein Verdacht nach irgend einer andern Seite hin vorliegt?"

„Ehe ich wußte, daß ein Geheimniß zwischen Lady Temple

eines Rangierbahnhofes bei Rummelsburg, eines Bahnhofes am westlichen Endpunkte der Berliner Stadtbahn, für den Umbau des Bahnhofs in Liegnitz die Herstellung von Lokomotivbeständen auf den Bahnhöfen Frankfurt a. O. und Görlitz, u. s. w. Die bedachten Linien sind die Niederschlesisch-Märkische, Ostbahn, die Saarbrücker, Hannoversche, Frankfurt-Lebraer, Nassauische und die Main-Weserbahn.

△ Der Abg. Richter (Hagen) hat zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung folgenden Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern: 1. In den Erläuterungen zum Etat künftig ersichtlich zu machen: a. den Umfang, in welchem Erneuerungen der Bahnanlagen (Kilometerzahl der zu erneuernden Geleise etc.) und der Betriebsmittel (Zahl der anzuschaffenden Lokomotiven, Waggons etc.) für das Etatsjahr beabsichtigt werden; b. Das Verhältniß der für das Etatsjahr beabsichtigten Erneuerungen zu demjenigen Erneuerungsbedürfniß, welches der bei der Einnahmeveranschlagungen für das Etatsjahr vorausgesetzte Betriebsumfang erfahrungsmäßig nach sich ziehen muß; c. das Verhältniß zwischen den in den Vorjahre auslaufenden Mitteln bewirkten Erneuerungen zu demjenigen Erneuerungssoll, welches sich für die Vorjahre aus dem wirklichen Betriebsumfang nach Erfahrungssätzen ergiebt. 2. Behufs vollständiger Klarstellung der wirklichen Ausgaben der Staatseisenbahnverwaltung die Pensionen der Eisenbahnbeamten künftig im Eisenbahnetat, statt beim allgemeinen Pensionsfond der Civilbeamten in Ansatz zu bringen. 3. In den Etatsanlagen bei der Rentabilitätsberechnung der Staatseisenbahnen zur Vermeidung unrichtiger Schlußfolgerungen künftig den Herstellungskosten der Staatseisenbahnen, entsprechend den sonst für die Berechnung von Anlagekosten maßgebenden Grundsätzen, auch die an Bauzinsen und bei Unterbringung der Anleihe an Disagio entstandenen Kosten wenigstens mit überschläglichen Beträgen hinzurechnen.

△ Die Mitglieder der königlichen Familie und des Fürstenhauses Hohenzollern haben ihren persönlichen Gerichtsstand vor dem bereits seit dem Jahre 1604 bestehenden „Geheimen Justiz-Rath." Derselbe ist seit dem Jahre 1750 mit dem Kammergericht vereinigt. Er besteht zur Zeit aus 12 Mitgliedern des Kammergerichts, von denen 5 die erste, 7 die zweite Instanz bilden und welche von dem Justizminister bei der jedesmaligen Bildung der Senate bestimmt werden. Nach § 5 des Einführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze wird die Gerichtsbarkeit des Geheimen Justiz-Raths durch die neue Gerichtsorganisation nicht berührt. Der Entwurf des nunmehr dem Abgeordnetenhause vorliegenden Ausführungsgesetzes beläßt es bei der bestehenden Einrichtung und bestimmt nur, daß der Geheime Justiz-Rath, da das Kammergericht aufgehoben wird, bei dem an dessen Stelle tretenden Oberlandesgericht in Berlin gebildet werden soll.

Ausland.

Frankreich. Paris 18. November. Trotz der Interpellation des Senators Kerdrel und einer wohlwollenden, im Voraus zwischen den Führern der Rechten des Senats verabredeten Tagesordnung zu Gunsten der Regierung, bleibt doch der Rücktritt des Ministeriums Broglie-Fourton entschieden. Der Bruch zwischen Senat und Kammer ist und bleibt vollzogen und der Kampf zwischen beiden Gewalten dauert in alter Weise fort. Der Antrag des Republikaners Tirard in der Kammer, eine Budgetkommission zu ernennen, deutet nicht etwa auf die Geneigtheit der republikanischen Majorität hin, diesem Ministerium das Budget zu bewilligen, sondern soll nur der Nation den Beweis liefern, daß die Linke die Prüfung des Budgets durchaus nicht zu verschleppen gedenkt.

— Am Sonnabend und am Freitag Abend haben zahlreiche Besprechungen stattgefunden, um die Bildung eines Kabinets aus sämmtlichen Fraktionen der Rechten des Senats zu ermöglichen, aber bis jetzt vergeblich, so daß die Kombination eines interimistischen Geschäftsministeriums wieder in den Vordergrund tritt. Auf einer heute zu Versailles cirkulirenden Liste figuriren Herr Lefevre de Behaine, augenblicklich französischer Geschäftsträger in München, als Minister des Aeußern, Präfekt Welche als Minister des Innern; Ozenne als Handels-, Caro als Unterrichts-, General Rochebouet als Kriegs- und Pelletier als Justizminister. Herr Pouyer-Quertier und General Chabaud la Tour hatten auch heute Besprechungen mit dem Marschall. Das Projekt einer zweiten Auflösung der Kammer ist durchaus aufgegeben oder richtiger gesagt verschoben. — Daß das linke Centrum beschlossen hat, nicht für die Freilassung des Deputirten Bonnet Duverdier zu stimmen, hat auf der äußersten Linken erbittert, und das Achtzehnerkomite hat in Folge dessen beschlossen, die Einbringung des betreffenden Antrages zu verschieben. — Der Marschall erklärte heute einer ihn besuchenden auswärtigen Persönlichkeit, daß er entschlossen sei, auf seinem Posten zu bleiben, so lange die konservative Partei ihn stütze, aber keinen Augenblick länger.

Großbritannien. London, 15. November. In Bristol wurde vorgestern das Andenken an den großen Wohlthäter der Stadt Colston, durch die herkömmlichen politischen Bankette gefeiert. Mr. Stephen Cave war der Hauptgast des konservativen Banketts und Mr. Forster der Hauptredner des liberalen Festmahls. In Erwiderung des hergebrachten Toastes auf das Haus der Gemeinen drückte Mr. Foster zunächst seine persönliche Sympathie für die republikanische Partei in Frankreich in deren politischem Kampfe mit der gegenwärtigen Regierung aus, sowie die Hoffnung, daß der Kampf in der Herstellung dauernder Ordnung und Freiheit resultiren würde. Er hoffte auch, daß die Partei des Fortschrittes und der Ordnung in Frankreich sich nicht durch Verfolgungen um ihre Selbstbeherrschung bringen lassen würde. Sodann zu dem Kriege im Orient übergehend, bemerkte der Redner, daß kein Friede dauernd sein würde, falls nicht der wirklichen Ursache des Streites, nämlich der Mißregierung ihrer christlichen Unterthanen seitens der Pforte, ein Ende gemacht würde. Er (Forster) gehöre nicht zu denjenigen, welche glaubten, daß England durchaus frei von der Gefahr sei, selber in den Krieg verwickelt zu werden. Er bedauere den Ton von Lord Beaconsfield's Rede in der Guildhall, freue sich aber, sagen zu können, daß er an dem Vorgehen der Regierung seit dem Beginn des Krieges nichts auszusetzen finde. Er wolle indeß nicht einräumen, daß die Regierung Alles gethan, was sie konnte, um das Ausbrechen des Krieges zu verhindern. Mr. Gladstone hätte vollständig recht zu sagen, daß es vor dem Ausbruche des Krieges einer europäischen Aktion sehr möglich gewesen sein würde, denselben zu verhindern; allein nachdem er einmal begonnen, wäre die beste Politik nicht eine Neutralität unter allen Umständen, sondern, wie der Premierminister sagte, eine „bedingte Neutralität". Sollte der Krieg mit der völligen Niederlage der Türken enden, so würde er Konstantinopel am liebsten im Besitz der Griechen sehen. Was die englischen Interessen betreffe, so würden dieselben durch eine Einmischung England's in den Krieg gänzlich geopfert werden. Das Geschwätz, daß England's Ansehen in Indien leiden oder untergehen würde, falls Rußland die Türkei besiege, wäre albern und kindisch.

Türkei. Konstantinopel, den 16. November. Dem türkischen Journal „Vakit", welches feindselige Artikel gegen England veröffentlicht und die Mahomedaner in Indien zur Erhebung aufgefordert hatte, ist eine amtliche Zuschrift zugegangen, worin gesagt wird, daß die Regierung dergleichen Artikel ferner nicht dulden werde, da England der Freund der Türkei sei.

Provinzielles.

Graudenz, 18. November. Am heutigen Tage ist eine Versammlung der Mitglieder der evangelischen Gemeinde von Stadt und Land in den Saal des goldenen Löwen berufen, um über die Kirchenbaufrage zu entscheiden. Es handelt sich dabei um 5 Punkte: 1) Ist der Bau einer Kirche nothwendig? 2) Sollen eine oder zwei Kirchen künftig für das religiöse Bedürfniß der Gemeinde erbaut werden? 3) Wo soll die Kirche resp. die Kirchen hingebaut werden? Wieviel kostet der Neubau? 5) In welcher Weise sollen die Kosten aufgebracht werden? Da die Sache von großer Wichtigkeit ist, wäre es wünschenswerth, daß sich die Mitglieder der evangelischen Gemeinde recht zahlreich einfinden möchten.

Bezüglich des in voriger Nummer mitgetheilten Attentates des hier beim Jahrmarkt sich producirenden wilden Mannes auf einen Arbeiter bemerken wir, daß derselbe allerdings ein richtiger Wilder ist. Er nennt sich Maliaschj (wahrscheinlich Maleachi) und ist nach seiner Angabe auf der östlich von Madagascar im indischen Ocean gelegenen Insel Maritius, Isle de France auch St Maurice genannt, welche den Franzosen gehört, geboren. Er spricht französisch. Uebrigens bereut er seine im Zorn verübte und durch fortwährende Neckereien herbeigeführte That. Seine Strafe wird, da die Verletzung des Arbeiters Szymanski nicht so bedeutend ist, als sie anfangs erschien, auch nicht allzuhoch bemessen werden. M. ist als Matrose nach Hamburg gekommen und dort von seinem Führer gedungen. Derselbe hat ihn jetzt im Stiche gelassen. Maliaschj ist übrigens verheirathet. Seine Frau und seine Kinder sind in Maurice.

Deutsch-Krone, den 18. November. Die in Ihrer Zeitung seither mehrfach genannte städtische Bauschule hierselbst trat am 29 October cr. mit 98 Schülern ins Leben. Sie ist auf's zweckmäßigste eingerichtet und reichlich mit Lehrmitteln und allem Zubehör ausgestattet. Die Hörsäle zeichnen sich durch Geräumigkeit, gutes Licht und gute Akustik aus. Das Lehrpersonal — zur Zeit incl. Elementarschullehrer aus 9 Personen bestehend — zählt zu seinen Mitgliedern durchweg gediegene Kräfte, welche bereits mit Erfolg an anderen Anstalten gewirkt haben und für das Gedeihen der Anstalt das Beste hoffen lassen. Die Eröffnung war mit einer von den städtischen Behörden arrangirten Feier verbunden, welche Vormittags im Saale des Rathhauses ihren Anfang nahm Dort erfolgte die Begrüßung der zahlreich erschienenen Festtheilnehmer, bestehend aus den Spitzen der städtischen und Kreisbehörden, den Lehrern und den Schülern der Anstalt, sowie Vertretern des Kreises und der Bürgerschaften durch den Stadtverordneten Vorsteher Rusch, welcher mit der Begrüßungsrede die Entstehungsgeschichte der Anstalt verband und mit der Aufforderung schloß, sich, zu einem Festzuge geordnet, nach der Bauschule behufs deren Uebergabe an ihren Director zu begeben. Voran ein Musikkorps u. die Bauschüler mit der Fahne der neuen Anstalt begab sich die Festversammlung zum Schulgebäude. Der Bürgermeister Müller übe[rgab], nachdem er die Ursachen erörtert, welche zur Entstehung d[er] Anstalt geführt, die Schlüssel derselben dem Direktor, Baumeis[ter] Tischbein, früher Lehrer an der Bauschule zu Hörter, welch[er] dann in einem der Hörsäle der Anstalt sich in einer Rede über [die] Zwecke, welche die Anstalt verfolge, erging.

An diese Festreden schloß sich ein von den städtischen Beh[ör]den dem Lehrerpersonal und einer Schülerdeputation der Anst[alt] gegebenes Diner, an dem die Spitzen der Behörden, Bürger u[nd] Vertreter des Kreises zahlreich Theil nahmen. Den ersten To[ast] brachte dem großen Baumeister des deutschen Reichs, unserem K[ai]ser, der Landrath Freiherr von Ketelhodt Der Bürgermeister d[er] Stadt weihte sein Glas dem Täuflinge, der Bauschule, und sein[en] Pflegern und Erziehern, ihren Lehrern.

Der Direktor der Bauschule toastete auf die städtischen Behö[r]den und noch mancher Toast von zündender Wirkung folgte, e[he] Abends 7 Uhr der Commers der Bauschüler seinen Anfang nah[m] und in lauter Fröhlichkeit Alt und Jung bis zu später Stun[de] vereint hielt. So verlief das Fest der Eröffnung der ersten Ba[u]schule in den östlichen Provinzen unseres Staates. Möge es d[er] jungen Anstalt gelingen, sich erfolgreich Bahn zu brechen u. mö[ge] es der Staat an derjenigen Unterstützung nicht fehlen lassen, d[ie] bei den bedeutenden Kosten ihrer Errichtung und Unterhaltung u[n]bedingt erforderlich ist.

Danzig, 17. November. Bei der während der Börsenze[it] am Donnerstag, gestern und heute vollzogenen Ergänzungswal[hl] für das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft wurden 14[.] Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: Commerzienrat[h] Stoddart 144, R. Petschow 140, Otto Steffens 139, Siedl[er] 138, Emil Berenz 96 Stimmen. Die vier erstgenannten Herre[n] sind somit wiedergewählt, Herr Berenz ist neugewählt. Der Ge[gen]gencandidat des Herrn Berenz, Herr Ick erhielt 44 Stimmen; [.] Einzelstimmen waren wegen ungenügender Bezeichnung des Ge[-] wählten ungiltig und 19 Einzelstimmen zersplitterten sich auf di[e] Herren R. Otto, Rob. Wendt, Nötzel, Liegnitz, Ollendorf, Sich[-] tau, Engel, Goldschmidt, Hasse, Döllner und Cohn.

Die kürzlich mit Holz von hier nach Honfleur ausgegangen[e] schwedische Schoonerbark „Froken" ist auf dem Kentish Knock ge[-] scheitert und zertrümmert. Die Mannschaft wurde durch ein aus[-] gesetztes Boot eines vorüberkommenden Dampfers mit großer Ge[-] fahr gerettet.

Memel, 18. November. Memeler Schiffs-Versicherungs[-] Verein. In der am 15. d. Mts. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung wurde ein Antrag auf Auflösung verworfen und der Beschluß gefaßt, diesen Verein, welcher bisher zum Segen der Memeler Rhederei bestanden und ein wirkliches Bedürfniß für dieselbe gewesen ist, weiter fortbestehen zu lassen.

Locales.

Thorn, 19. November 1877.

— **Der Copernikusverein** gab am Sonnabend seine erste diesjährig[e] Réunion, welche sehr zahlreichen Besuch fand. Der Abend bot ein höchst interessantes Programm. Zunächst sprach ein Mitglied des Vereins, welches, im Besitz eines Patronatscheines, im vorigen Jahre der Aufführung der Niebelungen in Bayreuth beiwohnte, über die Aufführung dieser Tetralogie und über Wagners Verdienst und Bedeutung überhaupt Der Vortrag, welcher die eigenen empfangenen Eindrücke des Redners wiedergab, fand allgemein den lebhaftesten Beifall.

Der Vortragende wies auf Wagners phänomenale Erscheinung, au[f] sein Doppeltalent als Dichter und Componist hin. Er erinnerte indeß daran, daß die Wagnersche Richtung bereits von Gluck angestrebt sei nur sei Gluck bei dem damals noch unentwickelten Orchester und bei seinem maßvolleren Character weniger excentrisch geworden. So epochemachend Wagners gigantische Werke auch seien, führte Redner ferner aus, habe sich doch bis auf den heutigen Tag kein productiver Nachfolger in dieser Richtung gefunden. Aber auch wenn die Wagnersche Musik nicht jene Fortentwickelung nähme, die die Anhänger des Meisters wohl erwarteten, würde das Wirken dieses gewaltigen Genies doch nicht ohne tiefe Folgen für die Geschichte des deutschen nationalen Dramas bleiben. Die gewaltige Schöpferkraft des Meisters hervorhebend, erinnerte Redner an die persönlichen Schwächen Wagners, namentlich an seine Maßlosigkeit, die sich selbst nie eine Beschränkung zu setzen wisse. Aus dieser seien die unerfüllbaren Anforderungen zu erklären, die Wagner an das Orchester, die Sänger und vor Allem an das Publicum stelle. Diese Voraussetzungen bedingten zum Beispiel den Mangel an Exposition in der Dichtung der Niebelungen, namentlich des Rheingold, für welches bei Wagner eigentlich keine rechte Erklärung gegeben sei, während Epiker, welche sich dieses Stoffes der Edda bemächtigten, z. B. Wilhelm Jordan in weit feinerer Weise diesen Forderungen des Hörers resp. Lesers Rechnung trügen. Redner gab darauf eine recht interessante Darstellung der Aufführung der Tetralogie und sprach schließlich sein tiefstes Bedauern aus über die Enttäuschung, mit welcher er von der Aufführung dieses Gigantenwerkes zurückgekehrt sei, zu dem er nach den bisherigen Schöpfungen des Meisters urtheilend, mit so hohen Erwartungen gereist sei. An den Vortrag schloßen sich einige musikalische Vorträge, mit welchen sich namentlich die betreffenden jungen Damen den ungetheilten Dank der Anwesenden erwarben und welche von dem Fleiß und dem Streben der

---

und Mr. Parsey bestand, konnte ich an ihre Schuld auch nicht glauben," sagte Hunter; „jetzt aber ist mir die Sache so hell wie das Tageslicht."

„Vergessen Sie nicht, daß Sie sehr leicht einen Fehlgriff thun können," bemerkte Sewell. „Sie beginnen mit einer dunklen Idee, einem leisen Verdacht auf eine gewisse Person und suchen dann aus einzelnen Thatsachen und Umständen, die sich nur irgend mit Ihren Theorien vereinigen lassen, Beweise herzuleiten. Sie verschwenden darauf Ihre ganze Thätigkeit und Kraft und entfernen sich gleichzeitig vielleicht immer weiter von der rechten Spur. Wären Sie nicht von einer starken Ueberzeugung von ihrer Schuld befangen, würde es Ihnen leicht sein, ebenso fest an ihre vollständige Unschuld zu glauben."

„Möglich," sagte gedankenvoll Hunter; „aber ein Haftbefehl kann keinesfalls schaden. Wenn Lady Temple in diese Angelegenheit verwickelt ist, wird der Schreck bei Vorzeigung des Befehls sie verrathen. Ich begreife wohl, daß es einem Gentleman schwer wird, zu glauben, eine hocharistokratische Dame sei einer solchen That fähig; aber ich sage Ihnen, daß uns in unserem Beruf Dinge vorkommen, worüber, wenn sie an's Licht kämen, andere Menschen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen würden."

„Darin gebe ich Ihnen vollkommen Recht," sagte Sewell, „und auch in dieser Sache mag die Wahrheit, wenn sie ans Licht kommt, die Welt in Erstaunen setzen. Dennoch bin ich überzeugt, daß Sie sich auf einem Irrwege befinden; denn auch ich bin nicht müßig gewesen, so lange ich hier bin und habe erfahren, daß Lady Temple reich ist; sie hat für ihren eigenen Gebrauch zehntausend Pfund in der Bank. Das beseitigt gewiß den Verdacht, daß sie das Geld hat, welches Mr. Parsey gestohlen wurde."

Hunter wurde stutzig.

„Ich habe die Sache wohl durchdacht," fuhr Sewell fort, „und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Lady Temple, wenn ihr Lieutenant Parsey im Wege war und sie ihn hinwegräumen wollte, sie nicht solche Mittel, diese Zeit und diesen Platz gewählt haben würde."

Mr. Parsey, finster dreinschauend, hörte aufmerksam zu.

„Dann habe ich erfahren," sprach Mr. Sewell weiter, „daß Lieutenant Parsey, hier als Mr. Harris bekannt, mit Miß Rumford verlobt war und binnem Kurzem getraut werden sollte Ist es nicht ebenso wahrscheinlich, daß sein Verhältniß in diesem Hause irgend Jemanden zuwieder war, wie vielleicht Lady Temple seine Anwesenheit hier zu fürchten hatte?"

„Sehr wahr!" bemerkte Hunter.

„Ich erwähne das nur, um Ihnen zu zeigen, wie leicht Sie einen Fehler begehen können, wenn Sie übereilt handeln," fuhr Mr. Sewell fort. „Wie ich Parsey verstehe, war das Verhältniß seines Sohnes und Lady Temple ein derartiges, daß Beiden daran gelegen war, es geheim zu halten. Beide hatten separate Interessen und Beide waren reich, Keiner hatte also von dem Andern etwas zu fürchten."

„Wenn Lady Temple Ihr Client wäre, könnten Sie deren Sache nicht besser vertreten, als Sie jetzt thun," sprach Parsey heftig.

„Mein lieber Freund," entgegnete Mr. Sewell, „Sie sind ein gerechter Mann und es muß als solchem Ihnen fern liegen, das Geheimniß einer Frau an's Licht zu ziehen; es würde Ihnen leid thun, sie der öffentlichen Schmach preisgegeben zu haben, wenn sich schließlich doch herausstellen würde, daß sie unschuldig ist."

„Sie ist schuldig, ich bin fest davon überzeugt!"

„Ich zweifle es."

„Dann mag sie es beweisen; ihr stehen vermöge ihres Reichthums die besten Vertheidiger zur Verfügung. die Alles aufbieten werden, um sie vom Verdacht zu befreien, wenn dies möglich. Schimpfliche Schwäche wäre es aber sie zu schonen?

„Sehen Sie zu, ob Sie nicht eine neue Fährte auffinden können, Mr. Hunter," wandte sich Sewell an diesen. „Lassen Sie Lady Temple ganz außer Frage und thun Sie, als ob Sie erst mit Ihren Nachforschungen beginnen. Ich glaube, Sie werden mir später für diesen Rath dankbar sein."

„Seien Sie dessen versichert, Sir!"

Der Geheimpolizist ging hinaus; er dachte über den erhaltenen Wink nach und kam allmählich zu der Ueberzeugung, daß er sich möglicherweise in seinen Vermuthungen doch irren könnte.

„Manche gute Sache ist schon verloren worden dadurch, daß man sie zu sicher gewonnen glaubte," dachte er, „und ich möchte nicht unverrichteter Sache und mit leeren Taschen nach London zurückkehren. Ich werde ein Auge auf Lady Temple richten und mit den Anderen weitere Beobachtungen anstellen."

Es war ihm nicht entgangen, daß er sich unter Leuten befand, die mehr wußten, als sie zu sagen für gut fanden. Er beobachtete scharf, aber er merkte, daß er von Andern ebenso scharf beobachtet wurde. Besonders fiel es ihm auf, daß er, wann und wohin er auch ging, überall auf Mr. Lindsay und Mrs. Kernet stieß; aber er merkte auch, daß sie nicht zusammen arbeiteten und überhaupt nicht auf freundschaftlichem Fuße standen.

(Fortsetzung folgt.)

musikalischen Jugend ehrenvolles Zeugniß ablegten. Bei Tafel brachte ein Vorstandsmitglied einen humorvollen Toast auf die Damen aus, und ein Mitglied trank auf das Wohl derjenigen, welche durch ihre liebenswürdigen Leistungen dem Abend eine so feine Würze gegeben hatten. Nach Aufhebung der Tafel blieb die Gesellschaft zu einem Tanze welcher, wie üblich arrangirt wurde, in heiterster Laune noch bis früh am Morgen beisammen.

— **Das Ereigniß des gestrigen Abends** bildete das Festessen der hiesigen Handelskammer zur Feier von deren 25jährigem Bestehen. In dem geschmackvoll und festlich mit den Zeugnissen der Geschichte Thorn's decorirten Saale des Artushofes hatten sich zu Ehren des Tages Vertreter der höchsten Militär- wie Civilbehörden eingefunden und von allen Seiten lagen Glückwünsche vor, welche beredtes Zeugniß gaben von der Anerkennung, welche in der verhältmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens die Handelskammer bereits im ganzen Lande gefunden hat.

Die Präsidien der verschiedenen Eisenbahn-Commissionen, die Direktionen der bedeutenderen Privatbahnen, auswärtige Handelskammern, der Chef des Reichsbankdirektoriums, der Kriegsminister, wissenschaftliche Vereine, das Oberpräsidium und die Regierungspräsidien der Provinz, die Stadtvertretung unseres Platzes und last not least der Generalpostmeister, welcher mit seinem Glückwunschschreiben der Handelskammer als Gegengabe für die ihm überreichte Gedenkschrift der Handelskammer das „Postalbum" übersandt hatte — sie alle waren im Kreise der zahlreichen Gratulanten schriftlich vertreten. Bei Tafel brachte zunächst Herr Obrist von Conta, Kommandant von Thorn, ein Hoch auf das Haus der Hohenzollern, deren weiser und kräftiger Regierung das Aufblühen des Thorner Handels nicht zu mindest zu danken sei und vor Allen auf den lebenden Sohn dieses erlauchten Hauses, den deutschen Kaiser aus, dem die Festgenossen begeistert zustimmten. Herr Adolph, der Präsident der Handelskammer, sprach darauf von der immer wachsenderen Bedeutung Thorns als Handelsplatz und als Festung und trank auf das Wohl der Stadt Thorn. Herr Stadtrath Syndicus Scheibner brachte unter Hinweis auf die historische Bedeutung des Festsaales als des alten Heimathhauses der Artusbrüder das Wohl der Handelskammer aus. Während der Tafel erhielt der Präsident der Handelskammer eine Depesche des Herrn Handelsministers, in welcher dieser seine Glückwünsche für das immer weitere Aufblühen der Kammer darbrachte. Herr Adolph brachte in Anschluß hieran ein Hoch auf den Minister aus.

Nachdem hierauf Herr G. Prowe den Gästen den Dank der Handelskammer ausgesprochen hatte, trank Herr Landrath Hoppe in einem humorvolleu Toaste, welcher in scherzhaftem Ernste ein utopisches Zukunftsbild unseres Platzes gab, auf das Wohl des Herrn Adolph, als Präsidenten der Handelskammer. Herr Reg.-Assessor Roeppell toastete unter Betonung des guten Einvernehmens und liebenswürdigen Entgegenkommens, welches die Eisenbahn-Commission bei der Handelskammer gefunden, auf die übrigen Mitglieder. Herr Wegener trank, als Vertreter der Landwirthschaft des Kreises, unter Hinweis auf die großen Verdienste einiger Verstorbener, der Herren G. Weese und Rob. Schwarz, wie auf das Verdienst der Reichsbankstelle und ihres Dirigenten, auf das Wohl des Thorner Handelsstandes. Herr Adolph dankte und brachte einen Toast auf Herrn Landrath Hoppe aus. Schließlich gab Herr Goldschmidt noch eine humoristische Schilderung der Verkehrsverhältniße von Sonst und Jetzt, und als Referent um 1½ Uhr die Festversammlung verließ, war die Unterhaltung noch im lebhaftesten Fluß.

— **Am Mittwoch** wird der Impresario Hofman aus Leipzig in der Aula der Bürgerschule ein Concert veranstalten, welches sowohl durch die Reichhaltigkeit seines Programms, als die Namen der mitwirkenden „Sterne" äußerst viel versprechend ist. Der den Künstlern vorangehende Ruf ist jedenfalls zu den besten Hoffnungen berechtigend. So schreibt die Breslauer Morgen-Zeitung vom 11. dieses Monats über ein dort stattgehabtes Concert: Der Impresario Herr Hofmann aus Leipzig gab gestern auf seiner Durchreise in die Provinz, wie in früheren Jahren, mit einer trefflichen Künstlerschaar ein gut besuchtes Concert im Saale der neuen Börse. Als Stern erster Größe glänzte die kais. österr. Kammersängerin Frau Louise Dustmann, eine geborene Breslauerin, mit ihrem herrlichen umfangreichen Sopran durch Vortrag einiger Lieder. Fräulein Clara Meller aus London, eine Pianistin von seltener Begabung, spielte unter großem Beifall des Auditoriums ein sehr schwieriges Concert G-moll von Saint Saëns, sowie später Nocturno Fis-dur von Chopin, Etude II. von Henselt und Valse Le bal von Rubinstein und bewies durch ihre eminente Geläufigkeit, durch ihren sichern Anschlag, durch die Auffassung des Musikwerkes, wie durch die ganze Behandlung des Instrumentes, daß dieselbe mit zu den besten Clavierspielerinnen zu zählen ist. In Herrn Dr. Paul Klengel, Violinist der Gewandshauscapelle in Leipzig fanden wir einen, aus einem im vorigen Jahre hier gegebenen Concerte, Bekannten wieder, der uns durch deu Vortrag der Rêverie für Violine von Vieuxtemps erfreute und außerdem lernten wir Fräulein Carola Bockstöver, Altistin und Herrn Wallnöver, Bariton als junge Künstler kennen, welche uns im Vortrag einiger Lieder durch wunderbare Fülle und Frische ihrer Stimme überraschten.

— **Der Brauereibesitzer Hr. Friedrich Streich** ist heute früh um acht Uhr gestorben. Thorn verliert in ihm einen der strebsamsten Industriellen, der um das Wohl der Commune in seiner schlichten und kernfesten Weise stets auf das Eifrigste bemüht war. Die Theilnahme für die Hinterbliebenen ist eine allgemeine.

— **Im Kaufmännischen Verein** wird morgen Abend Herr Dr. Oppenheim einen Vortrag über Reuchlin halten, der hoffentlich einen starken Besuch finden wird, da das Thema ein hochinteressantes ist nnd man über das Wirken dieses großen Reformators leider vielfach weniger weiß, als wünschenswerth wäre.

— **Der jüdische Wohlthätigkeitsverein** hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. Der Verein besteht seit dem Jahre 1860. Er ist mit einem Vermögen von 600 Thlr. begründet. Gegenwärtig beträgt das Vereinsvermögen 2850 Thlr. Während der Zeit seiner Thätigkeit hat der Verein verschenkt ca. 1150 Thlr.. Im verflossenen Vereinsjahre wurden 21 Darlehen von in Summa 2100 Thlr. ertheilt. Zu Vorstandsmitgliedern für die nächsten 4 Jahre wurden wiedergewählt die Herren Moskiewicz, M. Friedländer, zu Stellvertretern die Herren D. M. Lewin und L. Lewin, zu Bücherrevisoren die Herren Ravitzki, Wiliam Landeker und Benno Friedländer.

— **In Nr. 270 der Thorner Ostdeutschen Zeitung** lesen wir folgende Erwiderung auf unser Referat über die Stadtverordnetensitzung vom 14. d. Mts., die wir, damit keins dieser köstlichen Worte verloren gehe, reproduciren:

Erwiderung*)
an den Referenten der „Thorner Zeitung betreffend die Stadtverordneten-Sitzung am 14. d. Mts.

In Ihrem Referate (Nr. 268 der „Th. Ztg.") sagen Sie in Betreff der Kämmerei-Kassen-Revision wörtlich folgendes: „Die Revisoren hatten keine Monita gemacht, trotzdem in der Kasse sich einige Papierchen befanden, die wohl nicht in eine Kämmerei-Kasse gehören, z. B. Bukarester Prämien-Anleihe zu 20 Frcs."

Der Kämmerei-Kassen-Verwaltung machen Sie, Herr Referent, einmal einen Vorwurf darüber, daß sie werthlose Papiere angeschafft, das Kassen-Kuratorium tadeln Sie, weil es über solche vermeintliche Ungehörigkeit stillschweigend hinweggehe. Die „Th. Ztg." hat in neuester Zeit so viel verkehrte Ansichten über hiesige Verhältnisse zu Tage gefördert, und so viele Taktlosigkeiten begangen, daß es eigentlich nicht der Mühe lohnt, ihre Urtheile berichtigen zu wollen; Verdächtigungen müssen indessen doch zurückgewiesen werden.

In der Sitzung am 14. haben Sie entweder geschlafen, Herr Referent, oder Sie haben meine Erklärung über das Vorhandensein jener Papiere nicht referirt, weil Ihnen dies eine günstige Gelegenheit schien, Ihre Weisheit zu Tage treten zu lassen.

Ueber das eine, in der Kämmerei-Kasse befindliche Bukarester Loos habe ich gesagt: „Dies Loos ist vor mehreren Jahren dem Waisenhause von einem hiesigen Bürger geschenkt worden;" über die vorhandenen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen habe ich gesagt: „sind deponirte Kautionen", über die vorhandenen 6000 Mk Märkisch-Posener Eisenbahn-Aktien habe ich in der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten, in welcher Sie, Herr Referent, wie ich glaube, auch zugegen gewesen sind, erklärt; „diese Aktien sind vor etwa 10 Jahren von den städt. Behörden gezeichnet worden, weil die Stadt an der Ausführung des Baues ein wesentliches Interesse zu haben glaubte." Hiernach ist jenes, von Ihnen ausgesprochene Urtheil ein gedankenloses oder, wenn Sie jene Aufklärung gehört, und nicht referirt haben — ein böswilliges.

Schirmer,
Mitglied des Kämmerei-Kassen-Kuratorii.

*) Durch Schuld des Setzers ist vorstehende Erklärung gestern nicht aufgenommen worden. Mit der Berichtigung in der heutigen „Thorner Zeitung" ist die Sache keineswegs abgethan; ich habe so deutlich gesprochen, daß Jeder, der mich hat verstehen wollen, mich ohne Zweifel auch verstanden hat. Bevor derartige Bemerkungen in die Oeffentlichkeit geschleudert werden, mußte der Referent sich von der Richtigkeit seiner Darstellung überzeugen, was ihm in diesem Falle nicht schwer fallen konnte.

Zu unserer Berichtigung in Nro. 269 haben wir klar und deutlich erklärt, daß das betreffende Bukarester Loos Geschenk eines hiesigen Bürgers sei, welches in der Absicht gemacht sei, daß es eines etwaigen Gewinnes wegen in der Depositalkasse verbleiben solle. Aus dem undeutlich gesprochenen Referat des Hrn. S. wir wiederholen dies, ging diese Motivirung nicht hervor. Sobald indeß uns eine Information darüber zuging, haben wir uns beeilt, unseren Bericht dahin zu vervollständigen. Dennoch zog Herr Schirmer, nachdem ihm unsere Berichtigung zu Augen gekommen, obigen des letzten Restes von Anstand entbehrenden Artikel, wie er selbst zugesteht, nicht zurück. Es liegt also dem Artikel die Absicht der persönlichen Beleidigung zu Grunde und Herr S., dessen Lebensstellung dies doch wohl forderte, ist nicht einmal so offen, diese Absicht einzugestehen und schiebt dem Setzer die Schuld der Verzögerung zu. — Herrn Schirmer ist doch durchaus bekannt, in welcher Weise man auf gentile Art eine falsche Nachricht oder Auffassung zurückweist: durch eine sachgemäße und ruhig objective Entgegnung in dem Blatte, welches diese Entgegnung veranlaßt hat. Warum machte er von diesem seinem Rechte keinen Gebrauch? — Die Sache selbst ist durch unsere Berichtigung erledigt. Auf das Feld persönlicher Gehässigkeit gestatten unsere Ansichten von gesellschaftlicher Form und Wohlanständigkeit uns nicht, Herrn Schirmer folgen zu können.

— **Von der Hauptwache** wurden gestern der Polizei vier Personen abgeliefert, welche auf den Militärschießständen Kugeln gesucht hatten. Nach Feststellung ihrer Identität wurden sie entlassen und ihre Bestrafung veranlaßt.

— **Ein Töpfergeselle**, welcher gestern vor dem Theater Skandal machte, wurde verhaftet.

— **Die Arbeiterfrau Tryankowska** aus Friedrichsbruch im Culmer Kreise stahl, als sie ein Paar Lederschuh einkaufte ein Paar Tuchschuhe. Sie übergab dieselben einer zweiten Person, welcher es gelang, zu entkommen. Die Tryankowska aber wurde verhaftet und des Diebstahls überführt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 19 November. (Lissack und Wolff.)

Wetter: sehr schön.
Weizen in sehr schwacher Zufuhr, Tendenz ziemlich fest.
fein weiß ganz gesund 132/3 pfd. 205—210 Mk
do. mit Auswuchs 202—204 Mk
mittel etwas Auswuchs 198—200 Mk
abfallend 185—190 Mk.
Roggen sehr flau, da nach auswärts der Abzug stockt.
fein inländische Dominialwaare 135/6 Mk
gute Mittelwaare 130/2 Mk
Sommergetreide ohne Angebot, Tendenz flau.
Rübkuchen feinstes Fabrikat 8,50 Mk

Königsberg, 17. November. (C. L. Andersch.)

Im Laufe dieser Woche konnte die flaue Tendenz im Getreidegeschäft weitere Fortschritte nicht machen; der Andrang der Zufuhren an den Hauptimportmärkten hat etwas nachgelassen und scheint somit ein dauernder Rückgang der Preise nicht zu befürchten. —

An unserem Platze fanden die gleichfalls nur mäßigen Zufuhren täglich Kauflust zu fast unveränderten Preisen; nnr schwach konnte sich inländischer Roggen behaupten, und weniger rege war die Frage nach grünen Erbsen, welche nur in feinster Qualität bisherige Preise brachten.

Wolle. Die am 13. d. M. in London eröffnete Auction ist von Engländern stark, von fremden Käufern schwach besucht; der Verkehr ist lebhaft; die Preise sind für australische Kammwollen ½ bis 1 Pence höher, für australische Tuchwollen und Capwollen unverändert gegen die letzte Auction. — An den deutschen Stapelplätzen war das Geschäft ziemlich lebhaft in Kammwollen zu bisherigen Preisen; Tuch- und Stoffwollen sind wenig beachtet. — Hier brachten kleine Posten Schmutzwolle 19 a 23 Thlr. pro 106 pfd.

Man bezahlte heute für:
Weizen pro 85 pfd. hochbunten inländischen 120 à 133 pfd 80 à 96 a 98 Sgr.,
russischen 126 a 128 pfd. 101 Sgr.,
bunten inländischen 117 à 132 pfd. 68 a 87 Sgr.,
russischen 122 pfd. 78 Sgr., 123 pfd/4 88 Sgr., 127 pfd. 91 Sgr.,
rothen inländischen 120 a 132 pfd. 74 a 86 Sgr.,
russischen 118 pfd. 68 Sgr., 125/6 pfd 84 Sgr., 130 pfd. 85, auch bis 82 Sgr.,
Sommer- 120 pfd. 75 Sgr., 122/3 pfd. 80 Sgr.
Roggen pro 80 pfd. inländischen 119 pfd. 50 Sgr., 122/3 pfd. 54 Sgr.,
125/6 pfd. 56 Sgr., 127 pfd. 57 Sge.,
russischen 116 pfd. 48 Sgr., 120 pfd. 50 Sgr.
Gerste pro 70 pfd. große 45 à 58 Sgr. kleine 43 à 53 Sgr.
Hafer pro 50 pfd. inländischen 27 à 34 Sgr., russischen 26 à 32 Sgr.
Erbsen pro 90 pfd. weiße 55 à 68 Sgr., graue 54 a 85 Sgr., extra feine große höher, grüne große bis 76 Sgr. kleine 65 à 70 a 75 a 80 Sgr.
Bohnen pro 90 pfd. à 50 a 60 Sgr.
Wicken pro 90 pfd. bis 50 Sgr.
Rübsen pro 72 pfd. russischen 80 a 97 Sgr.
Dotter pro 72 pfd. 70 a 90 Sgr.
Leinsaat pro 70 pfd. feine 73 a 82 Sgr., mittel 58 a 66 Sgr., geringe 49 a 55 Sgr.
Senf gelber pro 100 pfd. Nur trockener verkäuflich, bis 19½ Mark.
Spiritus loco 16½ Thlr., excl. Faß,
pro 10,000 Litres % pro Frühjahr 17⁷/₁/ Thlr. excl. Faß.

Magdeburg, den 17. November. (Johannes Rabe.)
Wetter schön. N.Westwind 6° Wärme, Brometer 28,5".

Bei veränderlichem Wetter und milder Temperatur beschließen wir diesen Wochenlauf, ohne daß sich im Getreidehandel mehr Regsamkeit stellt. — Die Angebote bleiben der Nachfrage weit überlegen und nach keiner Seite will sich ein durchgreifend anhaltender Abzug, selbst bei herabgesetzten Preisen einstellen, so daß Verkäufer sich in weitere Concessionen werden finden müssen.

Weizen fand in guter Deutscher Landwaare à 223—225 Mk, Weißweizen à 230—235 Mk, Rauhweizen à 206—212 Mk per 1000 Kilo im Consum und zum Versand Nehmer, während defecte Sachen billiger zu haben blieben. Roggen bei großem Angebot flau und gute inländische Waare à 160—165 Mk, Russischer und Oesterreichischer a 145—155 Mk per 1000 Kilo willig zu haben, dagegen für defecte Sorten billiger angeboten und schwer zu placiren. Gerste findet nur in feiner und feinster, schönfarbiger Chevalier zu Preisen von 218—225 Mk die bisherige Abnahme, während Mittelsorten weniger beachtet und mit 200 210 Mk; schöne Landgerste 185—198 Mk, Futtergerste 155—166 Mk per 1000 Kilo je nach Qualität zu lassen bleiben. Hafer dringender angeboten; gesunde Böhm. und Mähr. Waare in loco, wie auf Lieferung a 148—152 Mk, feine inländische Sorten entsprechend höher gehandelt, für geringere und defecte Sorten, die je nach Beschaffenheit billiger erlassen sind, finden sich nur vereinzelt Nehmer. Mais in sofort greifbarer Waare gut gefragt, Amerik. und Türk. wie auch alter Moldauer a 156—160 Mk per 1000 Kilo bezahlt, während auf Lieferung und insonderlich Qualitäten letzter Ernte billiger zu haben sind. Hülsenfrüchte: Victoriaerbsen a 220—245 Mk, kl. Kocherbsen a 180—190 Mk, Futtererbsen a 166—170 Mk, Pferdebohnen a 170—180 Mk, gelbe Lupinen a 1440—144 Mk, blaue a 130—135 Mk per 1000 Kilo, weiße Bohnen a 23—26 Mk, Linsen a 23—24 Mk per 1000 Kilo zu notiren. Oelsaaten: Raps a 345—350 Mk, Rübsen a 335—340 Mk, Leinsaaten a 250—275 Mk, Dotter a 280—290 Mk, Mohn a 400—440 Mk per 1000 Kilo je nach Qualität gehandelt. Futterartikel flau: Graupenschlamm a 14½—15 Mk, Roggenkleie a 10½—11 Mk, Weizenkleie a 9½—10 Rapskuchen a 14½—15½ per 100 Kilo zu notiren. Braumalz a 28—30 Mk, Brennmalz a 26—27 Mk per 100 Kilo zu lassen. Mehl flau: Weizenmehl 00 a 30—31½ Mk, Roggenmehl 0/I getrennt a 21—22 Mk e nach Qualität angeboten.

Berlin, den 17. November. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe		4%	95,50	bz.
Consolidirte Anleihe		4½%	104,00	B.
do.	do. de 1876	4%	95,00	bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	95,00	bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	93,25	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,75	G.
do.	do.	4%	94,00	bzG.
do.	do.	4½%	101,90	B.
Pommersche	do.	3½%	82,70	bz.
do.	do.	4%	94,40	G.
do.	do.	4½%	101,75	bz.
Posensche neue	do.	4%	94,25	B.
Westpr. Ritterschaft		3½%	83,10	B.
do.	do.	4%	94,30	bz G
do.	do.	4½%	101,90	bz.G
do.	do. II. Serie	5%	102,50	bz.G
do.	do.	4½%	—	—
do.	Neulandsch. I.	4%	—	—
do.	do. II.	4%	93,30	bz.
do.	do. I.	4½%	—	—
do.	do. II.	4½%	100,80	bz.
Pommersche Rentenbriefe		4%	94,80	G.
Posensche	do.	4%	94,75	G.
Preußische	do.	4%	94,80	G.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 19. November 1877

	19. Nov.	18./11. 77
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	205—50	203—75
Warschau 8 Tage	205—25	203—15
Poln. Pfandbr. 5%	61 70	61
Poln. Liquidationsbriefe	53—80	53—40
Westpreuss. Pfandbriefe	94—30	94—30
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	94—10	94—25
Oestr. Banknoten	170—20	169—60
Disconto Command. Anth.	106 80	107—50
Weizen, gelber:		
Novbr.	204 —	210
April-Mai	210	209—50
Roggen:		
loco	139	139
Nov.-Dezmbr.	139	139—50
Dezbr.-Jan.	139 50	140
April-Mai	143	143
Rüböl.		
Novbr.	73—90	74
April-Mai	72—50	72—50
Spiritus.		
loco	51—20	51—50
Nov.	50—90	51
April-Mai	52—90	53
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 19. November.
Wasserstand der Weichsel am 18. 1 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 19. 1 Fuß 9 Zoll.

Briefkasten.

Dem freundlichen Einsender einer Rechtfertigung bedauern wir nicht willfahren zu können. So ehrend für uns die Ansicht des „Unpartheiischen" ist, so dürfte sie, in unserem Blatte abgedruckt, doch partheiisch erscheinen. Auch müssen wir wiederholen, daß es unser strengstes Princip ist, anonym uns zugehende, wenn auch noch so zutreffende Einsendungen ad acta zu legen. Für das uns ausgesprochene Vertrauen sagen wir beßten Dank. Im Uebrigen werden wir sorgsamst bestrebt sein, Differenzpuncte nach der erwähnten Richtung hin durchaus zu vermeiden.

Inserate.

Heute Morgen 4½ Uhr starb in Folge von Altersschwäche unsere liebe Verwandte und Freundin
Caroline Pinger,
welches im Namen der Hinterbliebenen anzeigt
Thorn den 19. November 1877.
Herrmann Schwartz sen.
Die Beerdignng findet Donnerstag den 22. d. Mts. Vormittags 10 vom Trauerhause Neustadt Nr. 256 statt.



Sonntag, den 18. d. Mts. früh 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere vielgeliebte Muter, Groß- und Schwiegermutter im Alter von 66 Jahren die verwittwete Frau
Auguste Przybill,
welches tiefbetrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Kleine Gerberstraße Nro. 82 statt.

Bekanntmachung.

Am 28. November 1877,
Vormittags 12 Uhr,
sollen in der Behausung des Stellmachermeisters Meister hier folgende bei demselben untergebrachte Gegenstände:
Die Droschke Nro. 19, 2 Räder, 1 Sitzkissen und 1 Schlitten
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 12. November 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr bei **Hildebrandt:**
Vortrag
des Herrn **Dr. Oppenheim** über
„Reuchlin."
Der Vorstand.

Eingetretener Hindernisse wegen kann ich zur festgesetzten Zeit in Thorn nicht eintreffen. Ich bin jedoch spätestens von Freitag den 23. November an daselbst zu consultiren.
Zahnarzt **H Vogel.**

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Am 21. November 1877
in der Aula der Bürgerschule zu Thorn
Großes Concert.

Frau **Dustmann,** Fräul. **Meller,** Fräul. **Bockstöver.**
Herr **Wiedemann,** Herr **Wallnöfer.** Herr **Dr. Paul Klengel.**

Programm.

I. Theil:
1) Sonate f. Viol. u. Pfte. — Gade. (Herr Klengel u. Frl. Meller.)
2) Arie aus Freischütz — Weber. (Frau Dustmann.)
3a.) Nocturne, Fis-dur } für. Chopin,
b.) Etude II } Pft. Henselt.
(Frl. Meller)
4a.) „Mir träumte von einem Königskind." } Lieder
b) „Warnuug." }
Hartmann und Reinecke.
(Frl. Bockstöver.)
5) Tarantelle f. Viol — Wieniawsky. (Herr Klengel.)
6.a) „Widmung." } Lieder.
b) „Es blinkt der Thau. }
Schumann u. Rubinstein.
(Herr Wallnöfer.)
7) Concert f. 2 Pfte. — Saint-Saëns. (Frl. Meller u. Herr Klengel.)
II. Theil:
Spanisches Liederspiel f. Sopran, Alt, Tenor, Bass u. Pianofortebegleitung. von Robert Schumann.

Anfang ½8 Uhr. **Nummerirte Billets à 3 Mark bei E. F. Schwartz.**

Gestern entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder
Max
im Alter von 1¾ Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Thorn d. 19. November 1877
Wilhelm Yersin.
nebst Frau u. Kindern
Die Beerdigung fi det Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Bromb. Vorst 2. Linie aus statt.

Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.
Kißners Restauration.

Thorner Singverein.

Heute Abend 8 Uhr General-Versammlung und Uebung. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Homöopathischer Verein.
Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Herrn **Hildebrandt**.

Kleinkinder Bewahranstalt.

Unsere lieben Gönnerinnen wollen die uns zugedachten Gaben nunmehr bis spätestens den 30. November bei Frau Kaufmann **Adolph** der älteren abgeben lassen, auch einen Zettel mit dem Namen der freundlichen Geberin daran befestigen. Die Versteigerung wird dann in den ersten Tagen des Dezember stattfinden.
Der Frauenverein.

Schweinepöckelfleisch
von jungen englischen Schweinen empfiehlt **J. H. Rudolph,** Fleischermstr. Schuhmacherstr. 421.

Norweg. cond. Milch zu allen Zwecken vorzüglich u. haltbar bei
Carl Spiller.

Ein mbl. Vorderzimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Seglerstraße 138, 2 Tr.

Zur Ballsaison

couleurte Tarlatans per Meter 50 Pf.
weiß do. do. 48 Pf.
in ganzen Stücken noch billiger, empfiehlt
Jacob Goldberg, Altstädt. Markt 304

Vervielfältigungs-Apparat,

ganz neu construirt!!!
wichtig für Kaufleute, Institute, Militär, Baumeister, technische Bureaux
ꝛc. ꝛc.

Mit diesem Apparat kann man mit einmaligem Schreiben oder Zeichnen **ohne Tinte** 50 und mehr correcte Abzüge ohne weitere Kosten anfertigen.
Die Schrift oder Zeichnung kann in dunkel, violet oder roth hergestellt werden und kostet der Apparat
in 1 Farbe sammt Erneuerungsstoff Rm. 20,50,
in 2 Farben ohne „ „ 20,50
incl. Emballage **per Cassa oder Nachnahme.**
Dieser Apparat ist bereits bei den meisten Eisenbahnen und Geschäfts Bureaux mit bestem Erfolge eingeführt.
M. Bauer & Co.,
Wien I., Giselastraße 4.

Erste und einzige Fabrik
von positiv mottensicheren
India-Faser-Matratzen
und eisernen Bettstellen.
Anfertigung auch nach Maaß.
Illustr. Preis-Courante gratis und franco.
Berliner India-Faser-Manufactur,
Berlin, W., Markgrafenstr. 49.

Bei vorkommenden
Festlichkeiten
empfele mich zur Anfertigung sämmtlicher in mein Fach schlagender Artikel. Bei
Eisbestellungen
mache namentlich auf mein allgemein als vorzüglich schön anerkanntes Figuren Eis aufmerksam, welches ich zu jeder Zeit liefere.
R. Buchholz, Conditor.

Bertha Braunstein
Brückenstraße Nr. 11
empfiehlt Modellhüte, Kopftücher, Morgenhauben, echte Barben u. Fanchons, Stoffe und Bänder.
Elegante Puppen.
Franz. Blumen und Federn, künstl. Topfpflanzen, Bouquets und Fruchtkörbe; auch werden alte Hüte auf das beste und schnellste renovirt.

Ein Ueberzieher ist vertauscht worden, und kann gegen den meinigen in Empfang genommen werden.
L. Einsporn, Ofenfabrikant.

Geschäftseröffnung
15. November.
Photographie! Photographie!

Unterzeichneter beehrt sich die Eröffnung seines neuen
photographischen Ateliers
ergebenst anzuzeigen.
Günstige Anlage, comfortable Einrichtung des Ateliers, sowie Dispositionen über erste Kräfte, berechtigen mich zu der Versicherung
allen Anforderungen genügen zu können.
Mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen haltend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Eduard Sax, Photograph.
Thorn, Weißstraße 67, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne 1 Tr.
Von heute ab finden Aufnahmen bei jeder Witterung statt.

Kunsttechnischer Fachunterricht

für Lehrlinge und Gehülfen des Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Maler- ꝛc. Gewerbes, sowie für diejenigen, welche sich diesen Gewerben widmen wollen.
Unterzeichneter beabsichtigt einen Cursus in
der **Formenlehre**
dem **linearen Fachzeichnen**
und **Freihandzeichnen**
zu eröffnen. Der Unterricht soll am 2 Dezember cr. beginnen und an den Wochentagen von 7½—8½ Uhr Abends, an Sonntagen von 8—12 Uhr Morgens stattfinden. Honorar billig um möglichst Vielen die Theilnahme an dem Unterricht zu ermöglichen. Meldungen nehme vom 25. November cr. entgegen.
R. Uebrick.

Weihnachts-Ausverkauf
von
zurückgesetzten Stoffen ꝛc.
beginnt
am 20. November a. cr.
L. Bulakowski.

Feinster Astrachan. Perl-Caviar,
Elb-Caviar,
Spickaal, Spickbrüste, Keulen ff., ger. Rheinlachs, Fasanen, Rebhühner, Rehe (zerlegt), Hasen,
Leipziger Lerchen.
Teltower Rüben, It. Maronen, eingemachte Gemüse u. Früchte
in größter Auswahl empfiehlt
die **Wild- und Delicatessen-Handlung von**
C. M. Martin,
Brodbänkegasse Nr. 1. in Danzig
Alle Aufträge werden prompt effectuirt.

Pianinos
gegen **Ratenzahlung**
direct aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer Berlin,** Gr. Friedrichstrasse. Kostenfreie Probesendung. Preiscourant sofort gratis. Bei Baarzahlung besondere Vortheile.

Die Inhaber der fällig gewordenen Rückkaufsscheine ersuche ich dringend bis zum 1. Dezember einzulösen oder zu prolongiren, widrigenfalls ich ohne Rücksicht mit dem Verkauf der Gegenstände beginnen werde.
M. Nathan.

Möblirte Zimmer und eine Familienwohnung ist zu vermiethen
Araberstraße 132 a

Das Rechtsbureau
der Berliner Geschäfts- und Handelswelt erbietet sich zur Beitreibung aller am hiesigen Platze aussenstehenden Forderungen auf gerichtlichem wie aussergerichtlichem Wege, insbesondere auch in der Executions-Instanz und sachgemässen Vertretung im Prozess-Wege.
G. Bartel, Berlin.
Neue Friedrichstrasse 79. I.

Eine ältere erfahrene Dame würde von sofort die Führung einer Haushaltung sowol in der Stadt als auch auf dem Lande übernehmen. Auskunft ertheilt der Lehrer **Appel** Neust. 192

2 alte, aber noch brauchbare **Arbeitspferde** stehen in Lulkau zum Verkauf.

Eine neu renovirte Wohnung von sogleich oder 1. Januar zu vermieth. bei **J. H. Rudolph,** Schuhmacherstr. 421.

Ein mbl. Zimmer nach vorn und Parterre sof. zu verm. Bache 47.

Ein möbl. Zimmer, part., zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Praktische Weihnachtsgeschenke!!

1 prächtige schöne Tuchtischdecke, 6 Stück gute weiße Taschentücher, 3 Paar prachtvolle Manschetten, 1 Garnitur Manschetten- und Kragenknöpfe, 1 reizendes Herren-Cachenez, 1 weißseidenes Damentuch, 12 Stück neueste Damenkragen, 1 reich garnirte Damenschürze mit Latz, 1 reizendes Lavallieres, 3 Stück Bindeshlipse von 4 fach gelegter Nipsseide.
Sämmtliche Gegenstände kosten incl. Verpackung zusammen nur 6 **Mark** und sende dieselben **franco** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.
Max Levit, Dresden,
Wallstraße 5a.

Offerten zur Lieferung von gesprengten Feldsteinen (Fundamentsteinen) nimmt entgegen der Bauunternehmer für Fort V. in der Schlüsselmühle bei Podgorz.

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. **Siegfried Danziger**
Brückenstr. Nr. 11.

Ein Logis für 1 od. 2 Herren ist zu verm. Kl. Gerberstr. 79, 3 Tr. vorn.

Laden und Wohnung zu vermieth. Schuhmacherstr. 348. **L. Aron.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Culmerstraße Nr. 319.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 20. November. „Die **Reise durch Berlin in 80 Stunden,**" Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingré.
Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 11. bis 17. November cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Theodor Paul S. des Eisenb.-Secrt. T. Kollerg. 2. Theodor Conrad S. des Eigenths. T. Wolff. 3. Georg Fritz S. des Vice-Feldw. E. Wagner. 4. Therese Marie T. des Arb. A. Hoffmann. 5. Caroline Wilhelmine T. des Arb. J. Heinsch. 6. Stanislawa T. des Arb. L. Friedrich. 7. Stephan Paul S. des Zimmerges. Bialy.

b. als gestorben:
1. Wittwe Marianna Schönjahn, 60 J. 1 M. alt. 2. Ferdinande Schmiedeberg, 23 J. alt. 3. Amalie Bertha T. des Gerichtsb. J. Gregor, 1. J. 1. M. alt. 4. Otto Alexander S. des Hauptlehr. G. Samietz, 1 J. 6 M. alt. 5. Carl Ludwig S. des Arb. C. Zdunek, 7 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Maurerpol. Joh. Maschke zu Lissen u. C. N. Bentz zu Briesen. 2. Bauersohn F. Klammer u. B. W. Steege beide Karrowo. 3. Klempges. A. E. Rosenberger zu Bromberg u. E. V. M. Lenz zu Wilhelmsthal. 4. Arb. F. F. A. Krahn zu Amalienberg u. E. W. A. Kühl zu Jarschlin. 5. Arb. J. Lewandowski u. C. Ossowska beide zu Thorn (Neust.) 6. Arb. J. Lorenz u. M. Skrzypczak zu Wohnowitz. 7. Schuhmchr. F. Radomski zu Thorn u. J. Nowakowska zu Briesen. 8. Feuerwrk. R. Kretschmer zu Thorn u. A. Harbarth zu Rogowko. 9. Postillon St. Wladarczyk zu Inowrazlaw u. A. Nowak zu Kruschwitz. 10. Hauboist A. Lineck zu Thorn (Neust.) u. A. J. Schanes zu Bromberg. 11. Schuhmachges. H. L. Blöß u. D. B. Gabriel beide zu Peterswalde. 12. Eisenbahnachtw. Joh. Maichrzak zu Pudewitz u. M. Donajka zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:
1. Arb. H. F. Ch. Dummes zu Thorn (Altst.) u. C. A. Sclakowska zu Mocker. 2. Rentier J. Mendlicki zu Inowrazlaw u. E. Neumann zu Thorn (Altst.) 3. Inf.-Sergant Joh. G. Geier zu Thorn (Def. Kas.) u. C. Rescher zu Thorn (Altst.) 4. Seminarleh. Dr. D. J. Barnaß zu Berlin u. Beile Chaje (Bertha) Feinberg zu Jurburg. 5. Arb. M. Kolaschinski u. A. L. E. Wisniewska beide zu Thorn (N.J.Vorst.) 6. Fabrikbes. O. Stutzko zu Berlin u. J. B. A. Gude zu Thorn (Altst.) 7. Restaurateur C. L. Zaorski zu Thorn (Altst.) u. die verw. J. Budinska geb. Doensling zu Thorn (Neust.) 8. Arb. P. H. Wunsch u. M. Arendt beide zu Thorn (Neust.) 9. Schlosserges. E. H. Doebel u. F. Wohciechowska beide zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.